

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09305354
Kreis	Erzgebirgskreis
Gemeinde	Aue-Bad Schlema, Stadt
Anschrift	Chemnitzer Straße -
Gem. * Fl-stck. * Flur	Alberoda * 292/2; 293a; 305/19; 305/20; 305/21; 307/7; 307/8; 307/9; 453/6; 453/7; 453/8
Bauwerksname	Schacht 366; SDAG Wismut (ehem.); Bergbaumonumente Aue

Kurzcharakteristik

Große Bergehalde des Wismut-Hauptschachts 366; trotz der im Zuge der Sanierung erfolgten Veränderungen des Haldenkörpers weiterhin eines der letzten Zeugnisse des Uranerzbergbaus in und um Aue durch die SDAG Wismut, technisches Denkmal von großer bergbaugeschichtlicher und regionalgeschichtlicher Bedeutung, zudem landschaftsbildprägend, seit 2019 zugehörig zur Kernzone des UNESCO-Welterbes »Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří«

Denkmaltext

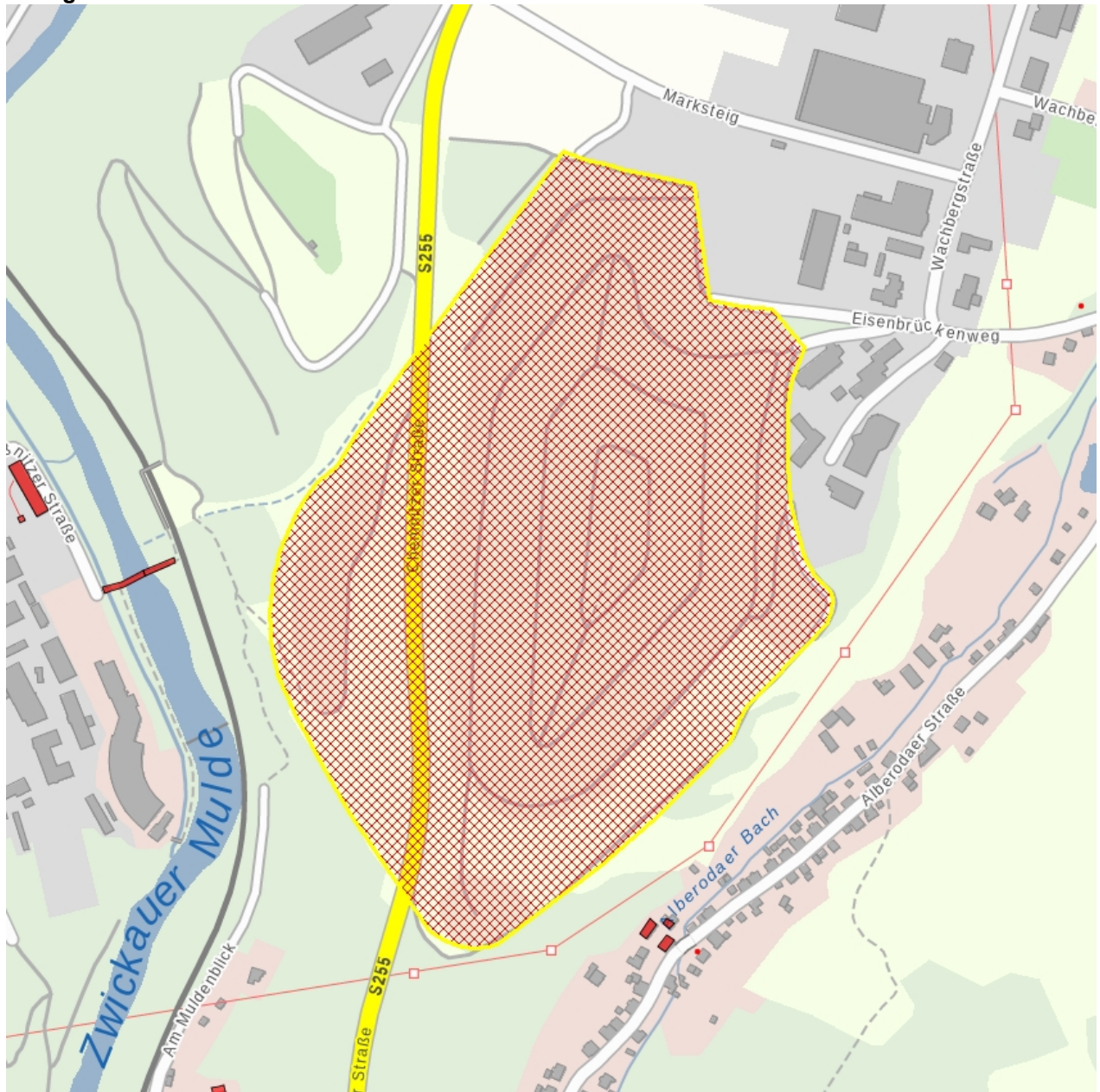
Die sich heute im sanierten Zustand leicht abgeflacht zeigende Kegelhalde ist als solche von verschiedenen Standpunkten in und um Aue herum zu erkennen. Die Bergehalde geht zurück auf die Uranbergbautätigkeiten der SDAG Wismut, die den Schacht 366 für die Lagerstätte Niederschlema-Alberoda (Wismut-Objekt 09) 1955/1956 abteufte, um die bisher lediglich aus dem engen Niederschlemaer Tal erschlossenen Abbaue erweitern zu können. Im Unterschied zu kleineren, bisher nur mit Holz ausgebauten Wismut-Schächten wurde der Schacht 366 als erstmals als Rundscht und in Ziegelmauerwerk ausgeführt. Er erreichte eine Teufe von 683 m und diente als Seilfahrt-, Material- und Frischwetterscht, bis Mitte der 1960er Jahre zudem auch zur Förderung von Uranerzen (später am Hauptscht 371 konzentriert). Die Bergehalde besteht damit zum überwiegenden Teil aus Bergmassen vom Schachtabteufen. Hinzu kommt ein gewisser Teil Gangmaterial aus Vortrieb und Abbautätigkeit. Die Haldenaufschüttung mittels Terrakonik-Anlage führte zu einer für die Anfangsjahre der Wismut typischen Spitzkegelhalde. Heute ist diese Haldenform im Zuge der Sanierungsbestrebungen angesichts der von den Haldenkörpern ausgehenden Rutschungsgefahr und vor allem der Strahlenbelastung weitgehend aus der Erzgebirgslandschaft verschwunden. Auch die Halde des Schachts 366 wurde zwischen 1997 und 2006 rekonturiert, das Bergematerial zu einem Kegelstumpf abgeflacht und abgedeckt. Zudem wurde der Autobahnzubringer Aue-Hartenstein z.T. über das Haldengelände geführt. Der Schacht selbst wurde bereits nach der Einstellung des Uranbergbaus im Jahr 1990 mit einer Betonplombe verschlossen und die Tagegebäude in der Folgezeit abgebrochen, darunter auch das zweigeschossige, weithin sichtbare Fördergerüst. Damit wurde die Bergehalde zu einem letzten Zeugnis dieser Hauptschtanlage der SDAG Wismut. Trotz der Umgestaltung des Haldenkörpers dokumentiert sie weiterhin eindrucksvoll einen Abschnitt der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Region, prägte der Uranbergbau doch über Jahrzehnte hinweg das Leben in Aue. Nicht zuletzt an den tiefgreifenden Veränderungen des Landschaftsbildes durch die Halden wird dieser Prozess sichtbar. Die monumentale Halde des Schachts 366 ist daher ein technisches Denkmal von großer bergbau- und regionalgeschichtlicher Bedeutung.

LfD/2014

Datierung	1949-1986 (Halde)
Ausweisungsstelle	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	F 09305354 B
Aufnahmejahr	2014
Fotograf	Wobbe, Corinna
Beschreibung	Bewaldete Bergehalde des Wismut-Hauptschts 366, Blick aus nördlicher Richtung



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND
urheberrechtlich geschützt.

